

Louise Otto-Peters



Quelle: DHM, Berlin

Louise Otto-Peters gilt als eine der wichtigsten Begründerinnen der deutschen Frauenbewegung.

Am 26. März 1819 wurde Louise Otto in Meißen geboren. Ihr Vater war Direktor eines Gerichts. So wuchs sie in einer wohlhabenden bürgerlichen Familie auf. Sie besuchte zwar bis zu ihrer Konfirmation eine Schule, danach blieb ihr als Mädchen aber eine weiterführende Bildung verschlossen. Im Selbststudium erweiterte sie ihr Wissen und begann früh zu schreiben, zuerst vor allem Gedichte. Mit 16 Jahren verlor Louise Otto ihre Eltern und war nun auf sich allein gestellt. Sie beschloss, ihren Lebensunterhalt als Schriftstellerin zu verdienen. Ihr erster Roman erschien 1846. Darin wandte sie sich der Not der Fabrikarbeiter und ihrer Familien zu. Auch für Zeitungen schrieb sie regelmäßig Artikel. Da es damals für Frauen nicht üblich war, journalistischen Tätigkeiten nachzugehen, veröffentlichte sie unter dem Namen Otto Stern. 1849 gründete sie die „Frauen-Zeitung“. Diese Zeitung wurde aber bereits 1853 wieder eingestellt, denn Frauen war die Herausgabe von Zeitschriften verboten. 1858 heiratete sie den Schriftsteller August Peters. Mit ihm gemeinsam gab sie in Leipzig die „Mitteldeutsche Volkszeitung“ heraus. 1865 gründete sie zusammen mit anderen Frauen den „Leipziger Frauenbildungsverein“ und wurde dessen Vorsitzende. Im gleichen Jahr organisierte sie die erste deutsche Frauenkonferenz und wirkt an der Gründung des „Allgemeinen Deutschen Frauenvereins“ mit. Bis zu ihrem Tod am 13. März 1895 blieb sie die Vorsitzende dieses Vereins.

Am 21. April 1849 schreibt Louise Otto in der Frauen-Zeitung:

Die Geschichte aller Zeiten und die heutige ganz besonders, lehrt, dass diejenigen auch vergessen werden, welche an sich selbst zu denken vergaßen. (...) Dieser selbe Erfahrungssatz ist es, welcher mich zur Herausgabe einer Frauen-Zeitung veranlasst. (...) Wohl auf denn, meine Schwestern, vereinigt euch mit mir, damit wir nicht zurückbleiben, wo alle und alles um uns und neben uns vorwärts drängt und kämpft. (...) Wir wollen auch unser Teil fordern: das Recht, das Rein-Menschliche in uns in freier Entwicklung aller unserer Kräfte auszubilden, und das Recht der Mündigkeit und Selbständigkeit im Staat. Wir wollen unser Teil verdienen: Wir wollen unsere Kräfte aufbieten, das Werk der Welt-Erlösung zu

fördern, zunächst dadurch, dass wir den großen Gedanken der Zukunft: Freiheit und Humanität auszubreiten suchen in allen Kreisen, welche uns zugänglich sind, in den weiteren und des größeren Lebens durch die Presse, in den engeren der Familie durch Beispiel, Belehrung und Erziehung. Wir wollen unser Teil aber auch dadurch verdienen, dass wir nicht vereinzelt streben nur jede für sich, sondern vielmehr jede für alle, und dass wir vor allem derer zumeist uns annehmen, welche in Armut, Elend und Unwissenheit vergessen und vernachlässigt schmachten.

Ute Gerhard u.a. (Hrsg.): „Dem Reich der Freiheit verb ich Bürgerinnen“. Die Frauen-Zeitung von Louise Otto. Frankfurt a.M. 1997, S. 37.

Fasse die Ziele zusammen, die sich Louise Otto-Peters mit ihrer Tätigkeit setzte.

Erkundige dich bei Erwachsenen, welche der Forderungen der Frauen heute noch Aktualität besitzen.